

Hier ist der stärkste Effect durch die einfachsten Mittel hervorgebracht, alles ist dramatisch und theatralisch zugleich.

Solche große Wirkungen sind indes nur beim Trauerspiel möglich, denn nur dort handelt es sich um Grofes. Es giebt aber sanftere und nicht minder wirksame Hebel, mit welchen der Dichter des Schau- und Lustspiels die Herzen der Zuseher fassen und nach seinem Gefallen lenken kann, Erregung natürlicher Gefühle, Aeltern-, Kinder-, Geschwisterliebe, großmüthige Aufopferungen, sinnreiche Verwickelungen, Spannung der Erwartung, der Angst. Der Schauspieldichter sucht sie anzuwenden, so gut er es vermag. Niemand kann ihm das im Grunde übel nehmen, denn sein Werk ist für die Bühne, nicht für die ruhige Prüfung der Lectüre berechnet; nur geht man hier leicht zu weit, und wenn das Wort eines unserer vorzüglichsten deutschen Schriftsteller wahr ist, der als Gelehrter, als Dichter und als Mensch gleich hoch und ehrwürdig vor den Augen von ganz Deutschland steht: daß die Poesie ihre jungfräuliche Schönheit verliert, wenn der Sirenenfang der Eitelkeit dem Dichter im Augenblick der Begeisterung ertönt, und den freien Schwung der Sehnsucht stört *) — wenn dies Wort wahr ist, wie ich mit tiefem Gefühle glaube, dann steht jeder dramatische, oder vielmehr jeder Theaterdichter auf einer gefährlichen Klippe, und das Reinschöne, das Wahre, das Göttliche in ihm wird nur gar zu oft dem Beifall des Augenblicks und dem stachelnden Genuß des allgemeinen Klatschens geopfert. Das ist die Koketterie, die den Dichter, wie das reizende Weib, verleitet, weiter zu gehn, als der erlaubte Wunsch zu gefallen führt, und sehr oft in beiden die innere Würde und den rechten Werth zerstört.

Was soll man aber endlich von all' den kleinen Künsten und Kniffen sagen, die nicht auf psychologische Beobachtung und Kenntniß des menschlichen Herzens gegründet, sondern lediglich auf Zufälligkeiten, oder Umständen der Zeit beruhend, dann auch mit diesem Zufall und dieser Zeit verschwinden und werthlos zerfallen? Dahin gehören die zufälligen Zusammenstellungen, Mißverständnisse, die oft Ein Wort lösen könnte, das aber, unnatürlich genug! jetzt nicht gesprochen wird; Verkennungen unter recht guten Bekannten, Verwechslung der Personen, einseitige, unwahrscheinliche Charakterrichtungen, Anspielungen auf

*) Geschichte der Religion Jesu von St. L. Graf zu Stolberg, 3t.: Theil, 1ste Weltage.

Tagesbegebenheiten, Complimente, die man dem Schauspieler macht, indem die Worte der Rolle füglich auf ihn selbst gedeutet werden können, endlich das Einstimmen in den Ton der Zeit, in gewisse allgemeine Bemerkungen u. s. w. Alles dies verfehlt selten oder nie seine Wirkung, es wird laut beklatscht, und der Dichter, dem es nur darum zu thun ist, hat seinen Zweck vollkommen erreicht.

In den modernen Duodezstücken, von denen oben die Rede war, sind diese Künste recht an der Tagesordnung. Die Richtigkeit der Ereignisse, die Schwäche der Charaktere erlaubten nicht, jene mächtigen Hebel in Bewegung zu setzen, weil sie außer allem Verhältnisse mit dem Ganzen wären; indessen beweisen doch viele ältere kurze Stücke und hier und dort ein Neuere, daß auch in diesem kleinen Umfange Triebfedern von besserer Art angewendet werden können.

Aber es ist der Geist der Zeit, der uns fortreißt. Leer und nichtig, wie wir selbst sind, vermag uns Leerheit und Nichtigkeit zu ergötzen, und wir finden unsere eigene erbärmliche Welt auf den Brettern wieder. Der Nachbar, die Nachbarin erscheint, die Theesellschaft, der Klatschzirkel, in dem wir uns gestern befanden, steht heut' mit kleinen Veränderungen vor uns, die kleinlichen Kunstgriffe des Dichters belustigen uns, wir geben uns ihm gläubig hin, lassen uns blind und taub machen, nehmen das Unwahrscheinlichste an, und sind recht vergnügt, wenn wir nicht viel zu denken haben, das Stück bald zu Ende geht und gleich wieder ein ähnliches beginnt. So schreitet denn der gefeierte und beklatschte Mann gern weiter auf der einmal betretenen Bahn, der Dichter verdirbt das Publikum und das Publikum den Dichter.

U n a g r a m m.

Mit A hat's Zähne, scharf zum Nord, und auch zur Wehre,

Mit E hat's Zähne, stumpf, zum nüglichen Verkehre,
Mit Au beweist's, daß man des Holzes nicht entbehre,
Mit Ae vollbring' es nicht mit tödtlichem Gewehre,
Mit Ei greift gern Du zu, gilt's Reichthum, Glanz und Ehre,

Mit Ie erquickt es Dich in milder Atmosphäre,
Mit O such' es Dir auf im großen Reich der Meere.
Heinr. Schmidt.

Auflösung der Charade in No. 138.
K u r z w e i l.